

Wirkung des Krieges in einer Nation, die den Krieg beabsichtigt hat.

Dem in flüchtigen englischen Standpunkte geben die Times vor eine Anzahl treffender Ausdrücke.

Zur englischen Substanz nach Deutschland ist auf dem Sommer nicht gekommen. Sollten die neuesten Pariser Frieden eine solche im Sinne des französischen Generalschiffers beschlossen haben?

Man kann sich den Verlauf vielleicht so denken, daß Willingen schon der Wäse Unterpens wegen nicht ernstlich angegriffen wird, daß aber der Versuch gemacht wird, an der Waas-Weinung zu landen (Rotterdam), vielleicht auch Saag zu bombardieren.

Holland braucht seinen Schiffsraum selbst

Haag, 18. April. Amlich. Vom Minister für Marine, Industrie und Handel wurden Sonnabend die Direktoren der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und des Holländischen Lloyd empfangen, die dem Minister mitteilten, daß die britische Regierung für das Sintern in England oder in englischen Kolonien verlanft, daß dreißig Prozent des Schiffsraumes für Frachten nach England zur Verfügung gestellt werden.

England und die Kohlenversorgung der neutralen Meeres

London, 18. April. (Reuter.) Das Ministerium meint mit: Um Mißverständnisse vorzubeugen, wünscht die königliche Regierung, alle neutralen Schiffe eigner zu warnen und darauf hinzuweisen, daß alle Kohle deutschen Ursprungs, sei sie Ladung oder Vorkohle, die sich auf neutralen Schiffen befindet, der Wegnahme und Zurückbehaltung ebenso unterliegt wie andere Ware, die unter die königliche Verordnung vom 11. März 1913 fällt.

Die Furcht vor den U-Booten

Budapest, 18. April. Wie der „M. G.“ aus Madrid meldet, wagen es die Dampfer der Wiederholungsreise wegen der deutschen Unterseeboote nicht, den Hafen von Barcelona zu verlassen.

Kanados Leistung

Amsterdam, 18. April. Der kanadische Premierminister Borden teilte in einer Veranlassung mit, daß Kanada jetzt mehr als 300 000 Mann unter Waffen habe. Es ist ein Gelegenheits- in Vorbereitung, um bei infolge dessen längerer Arbeiternachte lebenden Industrie zu helfen.

Schlechte Nachrichten für England aus Mesopotamien

London, 18. April. Generalsbericht aus Mesopotamien. General Dake meldet: Letzte Nacht wurde ein wichtiger (schlimmer) Her von Tebis eine Reihe heftiger Gegenangriffe unternommen. In diese Rintun wurden an einzelnen Stellen 500 bis 800 Tote zurückgelassen.

Das Moskauer Genservereinigt sich mit Deutschland

Das Moskauer Genservereinigt sich mit Deutschland. Das Moskauer Genservereinigt sich mit Deutschland. Das Moskauer Genservereinigt sich mit Deutschland.

Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien

Budapest, 18. April. Der Inhalt eines künftigen Abkommens, wie zwischen Rumänien und Deutschland, wird mit Oesterreich-Ungarn besprochen.

Die ungeheuren russischen Verluste am Maroci-See

Die „Rein. An.“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht des Major Retireters der Chiconer „Dolly Roman“, namens Schille, der als einziger Ausländer über Berkerfalter den Kampf am Maroci-See beobachtet hat.

Schille berichtet, daß die Russen 70000 Mann Truppen auf einer Front von 100 Meilen aufgestellt und dabei 150000 Mann darunter 50000 Tote verloren haben. Die russischen Verluste betragen weniger als ein Sechstel der russischen Gesamtstärke während der Deutschen wieder in ihren alten Stellungen die Russen durch Übermacht teilweise an einigen Stellen in die russischen Linien eingedrungen wären.

Die russischen Meeresberichte

Petersburg, 18. April. Amtlicher Kriegsbericht vom 17. April.

In der Bina behauptet die deutsche Flotte die Stellungen des Brückensystems Lefkif und einer Zeit der Stellung von Dababurg, südlich Carabunofa. Südlich von Dababurg stellen die Kräfte der russischen Flotte die russische Flotte ein. Der Feind verwendet Flugzeuge, die auf den Flügel mit untern, als Erkennungszeichen dienenden Streifen versehen sind.

Kaufaufsicht: Am Südenabschnitt bestanden unsere Truppen Turmen an der Wändung des Maroci-See und erreichten auf der Vorfront die russische Fronten des Dorfes Arsenofski (18 Werst südlich Trapesunt). Die Kämpfe im oberen Tschorofit entwickelten sich weiter zu unserem Vorteil.

Zum Plan des Rhein-Donaukanals

Wien, 18. April. Auf die in der letzten Sitzung des Gemeinderats gegebene Anregung des Bürgermeisters Dr. Weichner, eine Leitung der Donau bis zum Rhein zu bauen und die Rhein-Donaukanal zur Veranlagung über einen Rhein-Donaukanal nach Wien einzuführen, sind herrliche Zustimmungserklärungen der Mitglieder der Stadt- und Provinzräte, sowie von Donauvereinigungen erfolgt.

Chinesische Kulis für sechs Monatslohn

Petersburg, 18. April. Die „Ruffische Woche“ meldet, gelang es infolge der von chinesischen Provinz-Örtlichkeiten herbeigeholten Kulis, ein großes Unternehmen, über 10 000 Kulis für Rußland auszuwerben. Die ersten sechs Monatslohn. Der erste Schuß geht Ende April ab.

Die österreichische Presse über Coninos Rede

Wien, 18. April. In Besprechung der Rede Coninos stellen die Blätter übereinstimmend fest, daß seine Ausführungen selbst unter der gewöhnlichen Höhe der inhaltlichen, deren Reden seiner veränderten Ministerrollen standen. Das Fremdenblatt gelangt zu dem Resultat, daß Coninos sei ein neuerlicher Beweis dafür, in welche ählichen Lage sich unsere Gegner befinden und ein neuer Beweis, daß alle ihre Anstrengungen erfolglos geblieben seien.

Kriegsgewinnsteuer auch in Oesterreich

Wien, 18. April. Morgen wird eine Verordnung erlassen, durch die auch in Oesterreich-Ungarn eine Kriegsgewinnsteuer eingeführt wird, der Erwerbsgesellschaften und Einzelpersonen unterliegen werden. Von den ausländischen Gesellschaften werden Sonderregeln verlangt, die bei der Oesterreichs-ungarischen Bank oder bei einem anderen inländischen Kreditinstitut zu hinterlegen sind.

Türkische Münzreform

Konstantinopel, 17. April. Um dem regellosen Zustand, der eine Folge der Differenz des Kurzes des Gold- und des Silber-Münzgebaldes ist, der in verschiedenen Teilen des Reiches beträchtliche Unbequemlichkeiten aufweist, ein Ende zu machen und den Geldverhältnissen vorzubeugen, hat die Regierung den Beschluß gefaßt, eine bedeutsame Münzreform einzuführen. Durch das Goldgebaldes wird die Goldwährung auf der Grundlage des Seimalstems eingeführt, mit der einzigen Untertheilung in Pfaster, wobei ein Pfaster immer und überall einen Kurwert von 100 Pfastern besitzen soll. Der Kurwert des Pfaster wird in Gold- und Silbermünzen durch aufgehoben. Die Silber- und Nickel-Münzen werden lediglich als Scheidemünze beibehalten.

Bisher galt das türkische Goldpfund 108 Silberpfaster in Konstantinopel, bis zu 135 Silberpfaster in der Provinz und wurde von den staatlichen Bahnhöfen Zahlungsmittel in 100 Silberpfaster angenommen. Der Silbermünzgebaldes soll 20 Silberpfaster, bei staatlichen Zahlungsmitteln 15 Silberpfaster.

Um inwieweit die Schwierigkeiten zu beheben, die sich daraus ergeben, daß nicht genügend Scheidemünze im Umlauf ist, und die sich besonders im Grenzgebiet des Reiches bemerkbar machen, veranlaßt die Regierung eine Geldverordnung, womit die Ermächtigung erteilt wird, 100 000 alte Pfund geringhaltiger Münzen, die gegen Nickel umgetauscht werden sollen, wieder in Umlauf zu setzen und für einen Betrag von 500 000 Pfund neue Münzen, zu drei Viertel Kupfer, zu einem Viertel Nickel, zu prägen.

Ein ausführlicher Motivbericht begründet die Notwendigkeit der Reform und enthält auch verschiedene ergänzende Einzelheiten. Da der Rennerwert des Kupfers genau den hundertsten Teil eines türkischen Pfandes betragen wird, erhöht sich der Wert des Pfastes um 1/100 Pfaster oder 4 Para. Die Kaufpreise werden daher die Preise ihrer Waren verhältnismäßig herabzusetzen haben. Die Zahlungen werden in Gold oder silberverlegtem Papiergeld geleistet werden können. Der Motivbericht wird dem Publikum am, auf die hohe Wichtigkeit der untern Aufhebung von Metallgeld zu beziehen und volles Vertrauen am Papiergeld zu haben, denn in seinem Lande sei Papiergeld unter solchen Garantien ausgegeben worden wie jetzt in der Türkei, indem sein Gegenwert vollständig in Gold oder deutschen Scheidemünzen hinterlegt, also durch zwei Großmächte garantiert werde. Für den Gebrauch des Kupfers macht die Regierung eine Stelle namhaft, wo man sich ohne Verlust Kleingeld wird verschaffen können.

Die Gründung des Reichsverbandes Ostpreußenhilfe

Der Reichsverband Ostpreußenhilfe ist auf der Tagung der Vertreter sämtlicher Kriegshilfsvereine für Ostpreußen, die am 15. d. Mt. in Berlin stattfand, begründet worden. Der Reichsverband Ostpreußenhilfe will, wie Vizepräsident von Lüdinghausen in längerer Ausführungen über die Aufgaben des neuen Verbandes darlegte, als zentrale Stelle dienen für die Geldmittelbeschaffung der aus dem besetzten Ostpreußen herbeigekommenen, durch den allseitigen Druck auf einer Gemeinnützigkeit vertriebenen Vereine, ohne deren Selbstständigkeit in der Fristenzeit die von ihnen übernommenen Patente und Patentreise itenmäßig zu beeinträchtigen. Er wird auch aus einem hierfür zu beschaffenden Fonds — der Verband verfügt bereits über eigene Mittel — gewisse Unentgeltlichkeiten, die sich bei der Versorgung der einzelnen ostpreussischen Städte und Kreise ergeben haben, in billiger Weise ausgleichen, so daß die verschiedenen geschädigten Bezirke in einem angemessenen Verhältnis zu ihrer Bedürftigkeit und einander behaftet werden.

Zum Verbandsvorsitzenden wurde der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen v. Batzdorf-Wiebusch, am stellvertretenden Vorsitzenden Freiherr v. Lüdinghausen gewählt. Die Verbandsämter bestanden ferner, dem Reichsanwalt und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das gemeinschaftliche Ehrenpatronat auszurufen; außerdem soll ein Ehrenratium gebildet werden, dem die in der Stellung am weitesten rückwärts ostpreussischen Oberpräsidenten, Staatsminister v. Wolke und Oberpräsident v. Winkler, bereits beitreten. — Zu den Organen des Verbandes gehören ferner u. a. von der Provinz Ostpreußenverwaltung Bürgermeister Dr. Kreis und Geh. Rat Professor Dr. Wolke, Stadtkaufmann Peuser, aus Ostpreußen Landesbauplatz v. Berg und Oberbürgermeister Rörte-Hönnigberg an.

Die Tagung, die in der Begründung des Reichsverbandes ihren Abschluß fand, brachte in einer Reihe von Vorträgen einen umfassenden Überblick über die Aufgaben der Kriegshilfsvereine, und zwar wurde das allgemeine Ziele der „Ostpreußenhilfe“ behandelt, mit besonderem Interesse aufgenommenen Soutpreater des Vizepräsidenten v. Lüdinghausen erörtert durch Ausführungen über Siedlungs- und Kleinwohnungsfragen vom Referenten beim Königsberger Oberpräsidenten Rodolph, über Fragen des Seimittelwesens vom Generalfeldmarschall Dr. Lindner und über Vorkommnisse der künftigen Seimittel- und Holzfabrikation von Professor Schöner.

Der Kriegshilfsvereine für den Kreis Preuß. Ostpr. schreibt uns: Die Beschaffung der landwirtschaftlichen Schädigungen der Provinz Ostpreußen infolge der Kulturentfälle ist bei der heutigen Knappheit an Lebensmittel eine Aufgabe der Reichsregierung. Eine besondere Aufmerksamkeit sind deshalb zuwenden, die in der Lage sind, die kollektive Nachbarmenge der beschädigten Bezirke in die Wege zu leiten und die fruchtbringende Barmenge zu beschaffen.

Der Reichsverband Ostpreußenhilfe, in dem die Ostpreußen in Ostpreußen und in Ostpreußen, Siedlungs- und Kleinwohnungsfragen vom Referenten beim Königsberger Oberpräsidenten Rodolph, über Fragen des Seimittelwesens vom Generalfeldmarschall Dr. Lindner und über Vorkommnisse der künftigen Seimittel- und Holzfabrikation von Professor Schöner.

Durch diese Förderungsmöglichkeit wird es auch den entfernteren Teilen unseres Vaterlandes möglich gemacht, sich an dem großen Werke der Ostpreußenhilfe durch freiwillige Beiträge zu beteiligen. Fortgesetzt werden bereitwillig Gaben bei den Sammelstellen aufnehmen, und ganze Reihen beladener Eisenbahnzüge haben bereits den Weg nach Ostpreußen zurückgelegt. Hierzu gehört u. a. die große Sendung Güter, die in Ostpreußen angekommen sind.

Der einzige Zeit bei der Kriegshilfsvereine Thüringen in Weimar, dessen Fortschritt sich dem Reichsverband Ostpreußenhilfe, eine weitere höchstwillkommene Sendung auf den Weg gebracht, und zwar eine Ladung junger Obstbäume, welche ein Großgrundbesitzer des Großgrundbesitzes in Thüringen der Reichsregierung zur Verfügung gestellt hat. Der Verlust an Obstbäumen in Ostpreußen, infolge der Verwüstung durch die Kulis, ist unermesslich. Nicht allein der Befehligung stehen sie in großer Zahl zum Opfer, auch wegen mangelhafter Maßnahmen, Bedingungsanlagen, Verkäufen usw. mußten sie fallen und die während ihrer der Kulis, die sich der lebenden Früchte be mächtigen, hat ihre weitere Vermehrung beeinträchtigt. Da die jungen Setzlinge des Reichsverbandes Ostpreußenhilfe, diese eine nennenswerte Ernte bringen, ist die baldige Reimung von ungeschädigten Bäumen, die durch die Kriegshilfsvereine Thüringen ist auch bei dieser Aufgabe durch Stiftung von Bäumen und Sträuchern Hilfe angeben zu lassen.

Reichswirtschaft und Zeitungsgewerbe

Die Errichtung einer amtlichen Kriegswirtschaftsliste für das Zeitungsgewerbe steht, wie der „R. M.“ hört, in naher Aussicht. Das unter die Aufsicht des Reiches gestellte Organ soll die Schwierigkeiten, mit denen Zeitungswerber und Druckereien infolge der Rückwirkung des Krieges auf ihre Betriebe sich auseinandersetzen haben, durch staatliche Maßnahmen zu beheben bemüht sein. In erster Reihe wird es sich hierbei darum handeln, auf eine ausgiebige Versorgung der Druckereien mit Druckpapier acht zu geben. Demgemäß wird für die Papierfabriken auf die Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe und anderer Stoffe Bedacht zu nehmen sein. Nachdem wird die Verwendung des Druckpapiers infolgedessen geregelt werden müssen, daß beim Knappwerden der Vorräte der Bedarf der Druckereien gleichmäßig befriedigt werden kann. Falls sich ergibt, daß die Menge verlässlicher Druckpapiers nicht mehr ausreicht, so werden Einschränkungen des Verbrauchs sich nicht vermeiden lassen. Zu diesem Zweck könnte die Gründung neuer Zeitungen und Zeitungsverlage unterliegt. Die Verringerung des Umfangs der bestehenden Zeitungen angeordnet werden. Bevor jedoch solche Anordnungen ergehen, muß festgestellt werden, wie der Bedarf an Druckpapier aus Rohstoffmangel sich verhält. Diese Ermittlungen werden eine wichtige Aufgabe der Kriegswirtschaftsliste darstellen. Sie soll im übrigen die Interessen der Papierindustrie und die Bedürfnisse der Druckereien berücksichtigen und in Einklang bringen.



